

Befragung des Deutschen Städtetages zu Flüchtlingsthemen

Antworten des Oberbürgermeisters Markus Lewe, Stadt Münster

1. Wie viele Flüchtlinge hat Ihre Stadt in diesem Jahr bisher aufgenommen bzw. wie viele Flüchtlinge und Asylbewerber leben derzeit in Ihrer Stadt?

In 2015 wurden in Münster bislang 2 700 Flüchtlinge aufgenommen; 4 775 Flüchtlinge und Asylbewerber leben in der Stadt (Stand: 50. Kalenderwoche 2015)

2. In welchem Umfang müssen in Ihrer Stadt Notunterkünfte z.B. in Form von Zelten und Turnhallen genutzt werden? In welchem Umfang ist oder war dezentrale Unterbringung in Wohnungen möglich?

In Münster müssen derzeit keine Zelte und Turnhallen genutzt werden. Die dezentrale Unterbringung in Wohnungen ist in geringem Umfang möglich.

3. Wie können in Ihrer Stadt genügend winterfeste Unterkünfte sichergestellt werden?

Nutzung von Gebäuden auf ehemaligen militärischen Liegenschaften und von ehemaligen Bürogebäuden, Errichten von Unterkünften in Holzrahmenbauweise und von Wohncontainer-Unterkünften.

4. Wie ist nach Ihrem Eindruck die Einstellung der Bevölkerung in Ihrer Stadt gegenüber den Flüchtlingen? Wandelt sich die Einstellung, weil mehr Menschen kommen?

Sehr gut. Es gibt unverändert enormes bürgerschaftliches Engagement für Flüchtlinge. Zugleich wird öfter die Sorge geäußert, dass die Infrastruktur der Stadt – insbesondere Schulen und Kindertageseinrichtungen – den kontinuierlich steigenden Zugängen nicht gewachsen sind. Diese Sorge richtet sich jedoch nicht gegen die Flüchtlinge.

5. Viele Städte stoßen bei der Unterbringung an Grenzen. Wie schätzen Sie die Möglichkeiten Ihrer Stadt ein, in den nächsten Monaten dennoch weitere Menschen aufzunehmen?

Es wird zunehmend schwierig, Münster arbeitet seit Monaten an der Grenze des noch Möglichen. Wenn das Niveau der Zuweisungen nicht steigt, kann Münster voraussichtlich noch wenige Monate weitere Menschen aufnehmen und menschenwürdig unterbringen.

6. Wieweit hat in Ihrer Stadt bereits die Integration von Flüchtlingen mit Bleibeperspektive beginnen können?

Gemessen an den schwierigen Voraussetzungen gelingt das gut durch die konzertierte Aktion von: vielen Ämtern der Stadtverwaltung, ehrenamtlich engagierten Bürgerinnen und Bürgern, Hilfsorganisationen und weiteren Kooperationspartnern. Beispiele: Bildungsberatung, Integration Point, Gesundheitscheck und -beratung, Deutschkurse, soziale Begleitung in Unterkünften, Aufnahme in Kitas und Schulen.

7. Worin sehen Sie für das Jahr 2016 die größte Herausforderung im Hinblick auf Flüchtlinge in Ihrer Stadt?

Bereitstellung von Wohnraum und von personellen und finanziellen Ressourcen für die menschenwürdige Unterbringung aller Flüchtlinge und den nahtlosen, sofortigen Übergang zur Integration der Menschen mit Bleibeperspektive.

8. Was halten Sie – jenseits der Forderungen des Deutschen Städtetages an Bund und Länder – für nötig, um die Situation in den Städten bewältigen zu können? Sehen Sie einen Aspekt, der bisher zu wenig bei der Lösung der Aufgaben beachtet wird?

Die Einigung auf europaweite Rahmenbedingungen und Quoten für die Aufnahme Zuflucht suchender Menschen wird zur Bewährungsprobe für die Europäische Union. Versäumnisse und Erfolge der EU-Flüchtlingspolitik schlagen unmittelbar auf jede einzelne Kommune durch. Kommunen, Kommunalverbände und ihre Spitzenorganisationen müssen in der EU staatenübergreifend gemeinsam für eine menschenwürdige und realitätsnahe EU-Flüchtlingspolitik initiativ werden.